

## Pressemitteilung

Frankfurt, im Februar 2021

### **„Kulturförderung in Pandemie-Zeiten“ Rückblick auf das Engagement der EKHN Stiftung im Jahr 2020**

2020 war auch für die EKHN Stiftung kein einfaches Jahr. So mussten wegen der Corona-Pandemie zahlreiche Kulturveranstaltungen und Projekte, die die Stiftung mit initiiert und gefördert hat, abgesagt oder verschoben werden. Insgesamt wurden Vorhaben mit 200.000,-€ unterstützt.

Trotz der vielfältigen Beschränkungen gelang es, einige wichtige, produktive Akzente zu setzen und neue Formen des Diskurses zu erproben. Da ist in erster Linie die Online-Konferenz „ZUKUNFTSFRAGEN“ zu nennen. In Zusammenarbeit mit der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung hatte die EKHN Stiftung im November 2020 dieses Symposium zum Thema Nachhaltigkeit organisiert. Klimawandel, Umweltverschmutzung, Rückgang der Artenvielfalt als Folge der Übernutzung der natürlichen Ressourcen durch den Menschen: Wie lässt sich diese Entwicklung aufhalten? Darüber wurde vier Abende lang in spannenden Vorträgen aus ganz unterschiedlicher Perspektiven von Wissenschaftler:innen, Vertreter:innen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft und einer interessierten Öffentlichkeit intensiv diskutiert. Zu den Referent:innen zählten unter anderem die Globalisierungskritikerin Vandana Shiva, Harald Welzer von der Stiftung FuturZwei und der Mediziner Eckart von Hirschhausen, Gründer der Stiftung „Gesunde Erde – Gesunde Menschen“. Teilweise hatten sich an einem Tag bis zu 1.000 Zuhörer und Zuhörerinnen eingeloggt, um die Vorträge und Diskussionen zu verfolgen. „Wir haben verstärkt über soziale Medien auf die Konferenz aufmerksam gemacht, und das hat sich bewährt“, so von Büнау.

Zu den von der Stiftung geförderten Projekten, die im vergangenen Jahr trotz Corona und unter strengen Auflagen realisiert werden konnten, zählt der Kurzfilm „Klabautermann“, bei dem die Schauspielerin Anke Sevenich selbst das Drehbuch geschrieben und Regie geführt hat. „Klabautermann“ handelt von der letzten Lebensphase und dem verzweifelten Wunsch, diese in Würde verbringen zu können. Sevenich greift damit ein brisantes sozialpolitisches Thema auf, zeigt sich doch die Stärke einer Gesellschaft gerade darin, wie sie mit ihren schwächsten Mitgliedern umgeht, und das sind vor allem ältere und pflegebedürftige Menschen.

Sie gilt als Sinnbild des (Mit)Leidens: Michelangelos Pietà im Petersdom. Der in Frankfurt lebende Künstler Thomas Bayerle hat im vergangenen Sommer mit Unterstützung der EKHN Stiftung für das Kloster Eberbach im Rheingau ein Glasfenster gestaltet, in dem sich die Umrisse der Muttergottes mit dem Leichnam Jesu in ihren Armen wie eine zarte Ahnung abzeichnen. Diesen Effekt erzielt Bayerle, indem er das Fenster aus unendlich vielen kleinen Waben oder Zellen zusammensetzt, die aussehen wie kleine Smartphones. Ebenso real wie unwirklich erscheint die Gestalt im Fenster wie eine Epiphanie, Zeichen der Erinnerung und der Hoffnung. Vor allem aber ist Bayerles Fenster das gelungene Beispiel für eine zeitgemäße Rekonstruktion historischer Klosterarchitektur: hochmodern und tiefreligiös zugleich.

Jedenfalls sie galt es zu retten: So gelang es verschiedenen Hilfsorganisationen, bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs im September 1939 etwa 20.000 jüdische Kinder aus Deutschland, Österreich und Osteuropa vor der Verfolgung und Deportation durch die Nationalsozialisten in Sicherheit zu bringen. Für den süddeutschen Raum war der Frankfurter Hauptbahnhof eine zentrale Anlaufstelle, von der aus viele der sogenannten Kindertransporte vor allem nach England starteten. Daran erinnert das Denkmal „The Orphan Carousel“ der israelischen Künstlerin Yael Bartana, das ebenfalls zu den von der EKHN Stiftung geförderten

Projekten des Jahres 2020 zählt. Bartana hat ein Holzkarussell, wie sie in den 1920er und -30er Jahren in Mode waren, nachgebaut. Es ist sogar funktionstüchtig und lässt sich verlangsamt drehen. In seine Flanken eingraviert sind die Sätze: „Auf bald, mein Kind!“, „Auf Wiedersehen, Mutter“ und „Auf Wiedersehen, Vater“. Die Stadt Frankfurt und die Initiative „Jüdisches Leben in Frankfurt“, von der die Idee zu dem Mahnmal stammt, planen, das Karussell im September 2021 im Bahnhofsviertel mit einem Festakt zu enthüllen.

„Auch 2021 möchten wir wieder unsere bewährte Strategie fortsetzen, indem wir einerseits in der Fläche fördern und evangelische Kirchengemeinden in ihren kulturellen Aktivitäten unterstützen, andererseits jedoch auch den Dialog mit der Stadtgesellschaft und den dort ansässigen Institutionen suchen“, erklärt Friederike v. Bünau. „Wie alle hoffen auch wir, dass es die Entwicklung der Covid-19-Pandemie bald wieder ermöglichen wird, Museen, Kirchen und Theater für ein breiteres Publikum zu öffnen. Die vergangenen Monate haben gezeigt: Kultur ist ein wichtiger Bestandteil unseres Daseins. Ohne die vielfältigen Impulse, die von ihr ausgehen, kann eine Gesellschaft ihre Vitalität und eine Form der Selbstreflexion verlieren.“

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite [www.ekhn-stiftung.de](http://www.ekhn-stiftung.de)

Friederike von Bünau  
Geschäftsführerin

Barbara Goldberg  
Freie Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit

[info@ekhn-stiftung.de](mailto:info@ekhn-stiftung.de)

EKHN Stiftung  
Römerberg 9

60311 Frankfurt  
Telefon 069/597990-51

Fax 069/597990-53